Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No 4. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 4. Januar 1859

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, dem Salz-Faktor, Hauptmann a. D. Holder-Egger in Danzig, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und den Büreau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Köln, Rechnungs-Rath Himmelsbürger, zum Geheimen Rechnungs-Rath zu ernennen.

— Dem Vernehmen nach ist der Oberstlieutenant und Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments v. Salisch zum Kommandanten von Kolberg, und in dessen Stelle der Major und Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, v. Borstell, zum Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments ernannt worden. (N. Pr. Z.)

— Wir meldeten schon neulich, daß der Kommandeur des 2. Dragoner-Regiments (Landsberg a. d. W.), Oberst-Lieutenant v. Hartmann, nach Berlin berufen werden würde. Nach neuerer Bestimmung ist derselbe nun vorläufig in das Kriegsministerium kommandirt worden, wo ihm, wie verlautet, die Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten übertragen werden soll. Der Oberst-Lieutenant v. Clausewitz, welcher dieser Abtheilung bisher vorstand, wird dem Vernehmen nach zum Kommandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments (das er schon interimistisch kommandirt hat) ernannt werden, und der zu seiner einstweiligen Vertretung kommandirt gewesene Oberst-Lieutenant v. Kamienski vom 28. Infanterie-Regiment zum Militair-Oekonomie-Departement übergehen, aus welchem der Oberst Ilgener, über welchen anderweit bestimmt sein soll, ausscheiden dürfte. Der Oberst-Lieutenant v. Hartmann ist bereits heute früh hier eingetroffen. (Oberst v. Alvensleben, Kommandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, ist bekanntlich um seinen Abschied eingekommen.) (N. Pr. Z.)

— Wie wir hören, werden die beabsichtigten Veränderungen in der Organisation der Armee in der bevorstehenden Landtagssession noch nicht zur Sprache gebracht werden.

— Der General-Intendant der Hofmusik, Graf v. Redern, komponirt jetzt eine Oper nach einem von dem bekannten Gustav zu Putlitz verfaßten Text, von der man sich viel verspricht. Die Oper soll hier mit großer Pracht zuerst in Scene gehen. Nächstens kommt hier ein neues Ballet von Taglioni zur Aufführung, wozu auch Graf v. Redern die Musik komponirt. Das Sujet ist dem Shakespeare'schen Stücke: „der Sturm", entlehnt.

— Ueber das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland ist folgendes neuestes Bulletin vom 25. Dezember eingegangen: Das Fieber bei Ihrer Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna hat aufgehört; es bleibt nur noch der Husten, der für den Augenblick keine ernsten Befürchtungen einflößt.

Berlin, 3. Januar. Der Elberfelder Zeitung wird von hier geschrieben: „Die Ereignisse in Serbien mögen für diejenigen europäischen Großmächte, welche es aufrichtig mit der Aufrechthaltung der Unversehrbarkeit des osmanischen Reiches meinen, ein deutlicher Fingerzeig sein, daß das Petersburger Kabinet, eingedenk dessen, daß Konstantinopel der Schlüssel Rußlands sei, sich in Bezug auf die Lösung der orientalischen Frage wieder in Thätigkeit gesetzt hat. Es möchte fast scheinen, daß das Pariser Kabinet der stille Genosse dieser Thätigkeit sei. Sollten die serbischen Ereignisse nicht etwa die erste Frucht des zärtlichen Verhältnisses dieser beiden Kabinette sein? Die orientalische Frage wieder in volle Scene zu setzen, scheint fast gelungen zu sein. Die Rollen sind aber keineswegs schon vertheilt. England, Oesterreich und Preußen sind noch ruhige Zuschauer. Der Haltung der Pforte, den in Rede stehenden Ereignissen gegenüber, sieht man auf das gespannteste entgegen. Die französische Presse baut auf das alte Rechenexempel, daß Preußen und Oesterreich sich gegen einander aufheben, mithin der Einfluß Deutschlands bei der Frage Null ist. Zeigen leider die Jahrbücher deutscher Geschichte, daß dieses Rechenexempel französischer und überhaupt europäischer Diplomaten sich sehr häufig bewährt hat, so kann man doch die Hoffnung hegen, daß die nächste Berechnung der Art völlig falsch sein werde. Für die Berechtigung einer solchen Voraussetzung scheint uns Vieles zu bürgen. Die der Gesammtheit der deutschen Nation tief innewohnende Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Zusammengehens aller deutschen Mächte wird erfreulicher Weise auch in den meisten deutschen Kabinetten vollständig getheilt. In dem diesseitigen Kabinet möchte diese Ueberzeugung gegenwärtig eine der Hauptgrundlagen alles politischen und nationalen Strebens sein." Den kriegerischen Geist und die Tapferkeit der Franzosen in Ehren; aber wenn Deutschland einig ist, so dürfen wir sie in aller Bescheidenheit daran erinnern, daß wir, wie die Zahlen beweisen, ungefähr noch einmal so stark sind als sie. Das Fürchten ist also nicht an uns.

** **Berlin**, 4. Januar. Gewiß hat es im Lande einen guten Eindruck gemacht, daß sowohl Herr Stahl aus dem Oberkirchenrathe, als Herr Hengstenberg aus der Examinations-Kommission für das Oberlehrer-Examen entlassen sind. Aber wie viele Gesinnungsgenossen der Herren Stahl und Hengstenberg mögen noch in andern Kollegien und auf andern Examinations-Stühlen ihren Sitz einnehmen, und soll der Anfang einen fröhlichen Fortgang nehmen, so werden noch manche andere Veränderungen eintreten müssen. Unter dem vorigen Regime war man unter Andern bestrebt, auch die Konsistorien aus Männern einer religiösen Richtung zusammenzusetzen und Diejenigen, welche nun mit betrübten Blicken ihre Parteiführer Hengstenberg und Stahl aus gewissen amtlichen Stellungen scheiden sehen, wandten früher dieselbe Taktik gegen ihre Gegner an. Die Examinations-Kommissionen für Kandidaten pro facultate concionandi und pro ministerio bestehen in den Provinzen zum Theil aus Mitgliedern des reinsten Lutherthumes und der Einfluß der Examinatoren auf die Examinanden, welche nicht selten in den 5 Hauptstücken des lutherschen Katechismus, wie die Schüler einer Elementar-Schule, geprüft wurden, mußte ein bemerkbarer sein. Man erwartet nun weitere Maßregeln zur Herstellung glücklicherer Zustände. Auf den Universitäten traten die Brodstudien in den Vordergrund, die Philosophie galt nicht einmal mehr als eine Magd der Theologie; man bedurfte ihrer gar nicht mehr und der alte Klosterspruch: Christum lieb haben ist besser als alles Wissen, erhielt eine immer weitergreifende Anwendung. Neben der Pflege des Studiums der Philosophie, soweit sich ein solches durch Einwirkung fördern läßt, erwartet man mit richtigen Personal-Veränderungen in einzelnen Konsistorien, welche auch auf die Zusammensetzung der Examinations-Kommissionen Einfluß haben müssen, entsprechende Maßregeln, die auch auf den Kirchendienst vortheilhaft einwirken. Natürlich werden nicht mit einem Male die Wirkungen einer neuen Richtung sich den widerstrebenden Elementen gegenüber Eingang verschaffen können!

— Mehrseitigen glaubwürdigen Versicherungen zufolge wird der Prinz-Regent am 12. d. Mts. in Person den Landtag eröffnen. Die Eröffnungsfeierlichkeit findet wieder im Weißen Saal des königl. Schlosses statt. Von den in Aussicht stehenden Regierungsvorlagen wird zuerst wahrscheinlich der Gesetz-Entwurf in Betreff einer anderweiten Regelung der Konzessions-Angelegenheit der Preßgewerbe eingebracht.

— Der frühere diesseitige Minister-Resident in Mexiko, Freiherr von Richthofen wird, wie wir hören, zum Minister-Residenten in Hamburg an Stelle des Herrn v. Kamptz, welcher als Gesandter nach Kassel geht, ernannt werden.

— Der bisherige Redakteur des „Düsseldorfer Journals", Dr. Driesen, hat seit dem 1. Januar die Redaktion der „Preuß. Zeitung" übernommen.

— Mit dem Beginn des Jahres hat, wie die „Bk.- u. H.-Z." berichtet, Dr. Ludwig Driesen, bisher Redakteur des Düsseldorfer Journals, vorher der Rhein- und Ruhr-Zeitung, die Redaktion der ministeriellen Preußischen Zeitung übernommen. Sein Nachfolger in Düsseldorf wird Hr. Fr. Giebe, bis Michaelis Redakteur der Danziger Zeitung, vorher Mitarbeiter der Bank- und Handels-Zeitung in Berlin.

— Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Man wird gut thun, die Nachricht der Kreuzzeitung, daß Herr v. Bethmann-Hollweg von den Grundsätzen der Schul-Regulative nicht abgehen werde, nicht für wörtlich zu nehmen, da dieses Blatt es mitunter liebt, fromme Wünsche in die Form der positivsten Gewißheit zu kleiden. Wenn es auch richtig sein mag, daß bis jetzt nichts unternommen worden ist, um die Regulative außer Kraft zu setzen, so muß doch bezweifelt werden, daß der Herr Kultus-Minister für das wenig beneidenswerthe Werk seines Vorgängers eine Art von Garantie übernommen habe.

Berlin, 3. Januar. Die Nachricht, daß die Zulassung einer Anzahl auswärtiger Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetriebe in Preußen nahe bevorstehe, tritt heute mit solcher Bestimmtheit auf, daß wir derselben wiederholt Erwähnung thun müssen. Man versichert uns, daß bestimmte Entschließungen in diesem Sinne ganz nahe bevorständen.

— Die seit Kurzem hier bestehende Aktien-Brodbäckerei macht nicht die erwünschten Geschäfte, welche man sich Anfangs davon versprach. Der größere Theil des Publikums zieht die Waaren unserer Bäcker den Aktien-Bäckereien vor, weshalb der Absatz der letztern immer geringer wird.

— Nach dem Beschluß der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts ist die Freigebung der neulich polizeilich in Beschlag genommenen „Preußischen Jahrbücher" von R. Haym erfolgt.

— Wie wir hören, ist Herr Dr. Ladendorff am Donnerstag in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt. Er war der Letzte, der aus dem nach ihm benannten Hochverrathsprozesse Inhaftirten, und wurde kurz vor Jahresschluß auf Anordnung des Prinz-Regenten auf 1 Jahr aus der Haft beurlaubt. Ladendorf, der bis Mitte November 1856 in der Charité gehalten wurde, verbüßte die fernere Haft in der Lichtenburg bei Torgau, wo er, wie es heißt, in humaner Weise behandelt wurde. Von den im Ladendorff'schen Prozesse Verurtheilten sind Oberlehrer Gehrcke und Kaufmann Neo unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika amnestirt, Modelltischler Geisler, Kaufmann Levi, Dr. med. Falkenthal und Dr. Ladendorff beurlaubt worden; Buchdruckereibesitzer Weidle und Drechsler Pape haben ihre Strafe vollständig verbüßt. Herr Dr. jur. Collmann starb im Gefängniß, Dr. Falkenthal während des „Urlaubs" und Weidle nach seiner Entlassung.

Königsberg, 31. Dezbr. Wie Prof. Hengstenberg in Berlin, so ist auch das bisherige theologische Mitglied der hiesigen Examinations-Kommission für das Oberlehrer-Examen, Prof. Erbkam, von seiner Funktion entbunden und diese dem Prof. Sommer übertragen worden, welcher vor zwei Jahren Herrn Erbkam weichen mußte.

Itzehoe, Montag, 3. Januar, Nachmittags. Die holsteinische Ständeversammlung hat in ihrer heutigen ersten Sitzung den Freiherrn von Scheel-Plessen zum Präsidenten und Herrn Th. Reinecke zum Vice-Präsidenten erwählt.

Nürnberg, 29. Dezbr. Dem Germanischen Museum ist, „in Rücksicht auf dessen nationalen Zweck" von der Königlich sächsischen Staatsregierung eine Unterstützung von Eintausend Thalern gewährt worden. Der König von Sachsen hat schon seit 1854 einen jährlichen Beitrag von 200 Thlrn. gewährt.

Oesterreich.

Wien, 1. Januar. Einem in Wien verbreiteten Gerücht zufolge soll Fürst Milosch zu Gunsten seines in Wien lebenden Sohnes, des (sehr österreichisch gesinnten) Fürsten Michael Obrenowitsch, auf den serbischen Thron verzichtet haben.

Wien, 3. Januar. Bei der stattgehabten Ziehung des 1854r Anlehens sind folgende Serien gezogen worden: Serie 215, 386, 1091, 1306, 1583, 2712, 2859, 2968, 3305, 3759, 3885, 3925, 3991.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Das Jahr hat mit einem frischen trockenen Tage begonnen. Auf den Boulevards wimmelte es von Menschen, und die Zahl der Drehorgeln — an diesem Tage dürfen sie sich ausnahmsweise auch auf den Boulevards vernehmen lassen — war Legion. Diese Orgeln könnte man sich noch gefallen lassen, aber ein spekulativer Kopf ist auf den Einfall gekommen, kleine und größere Ballons, ich weiß nicht aus welchem Stoffe, zu fabriziren, die, nachdem man sie mit der ganzen Macht der Lunge aufgeblasen hat, die Luft unter einem kreischenden Ton wieder hinausstoßen. Das Ding kostet nur wenige Sous. Es macht Furore. Jedermann will so ein Instrument haben und spielt es schon auf der Straße. Da können Sie sich die ohrenzerreißende Katzenmusik leicht vorstellen. An Bettlern fehlt's auch nicht, sie haben carte blanche Aber wer bettelt heute nicht? Treten Sie in ein Kaffeehaus und einer der Garçons servirt Ihnen vor allen Dingen eine Orange, die Sie nicht anrühren, aber die Ihnen einen Franken kostet; in den Restaurants schiebt man Ihnen eine Tüte mit Zuckerzeug in die Hand; in jedem Cigarrenladen, in jedem Lese-Kabinette, bei jedem Bartscheerer steht eine blecherne Büchse auf dem Comptoir, mit der Ueberschrift: Pour les garcons s'il vous plait. Die Haarkünstler treiben es vornehmer. Einige haben silberne Schüsseln aufgestellt, welche mit Goldstücken als Lockvögel angefüllt sind. (N. P. Z.)

Paris, 1. Januar. Sie wissen, daß in dem alten Hotel Lambert, wo der Polenfürst Adam Czartoryski seinen Hof hält, die Fürstin Anna Czartoryska, eine geborene Prinzessin Sapieha, alljährlich einen sogenannten Bazar veranstaltet, dessen Erträgnisse den hülfsbedürftigen Mitgliedern der Polnischen Emigration zu gut kommen. Da sitzen die Polnischen Damen und verkaufen allerlei mehr oder minder kostbare elegante Kleinigkeiten für hohe Preise, wie das in ähnlicher Weise wohl auch anderwärts geschieht. In diesem Jahre sollen namentlich die vornehmen Russen große Summen bei diesem Bazar im Hotel Lambert aufgewendet haben, um ihre Versöhnung mit dem Polenvolk zu beweisen. Vielleicht erinnern Sie sich auch noch, daß ein reicher Herr im vorigen Jahre halb scherzend äußerte, er werde für eine Locke der Verkäuferin gern 10,000 Franks zahlen, und doch einigermaßen überrascht war, als die schöne Verkäuferin sofort sich die gewünschte Locke abschnitt, sie dem Kavalier überreichte und dafür die große Summe für die armen Landsleute in Empfang nahm. In diesem Jahre nun hat sich ein Ereigniß zugetragen, welches alle Geschichten der Art in Schatten stellt. Seit etwa drei Jahren liebte ein un-

ermeßlich reicher Mann ein junges Fräulein von edler Familie, das aber sehr arm war; vergebens wurde ihr von ihrer Familie auf's Lebhafteste zugeredet, die Hand dieses Millionärs anzunehmen. „Ich verkaufe meine Jugend nicht", antwortete die junge Dame fest, „es ist kein Segen dabei; wenn ich reich wäre, so würde ich nicht anstehen, seine Beständigkeit durch meine Hand zu belohnen; wenn er arm wäre, würde ich vielleicht nicht weise genug sein, ihm meine Hand zu verweigern, und meine Armuth mit der seinigen zu verknüpfen; aber ich verkaufe meine Jugend nicht." Dieses junge Fräulein kam vor einigen Tagen von dem Bazar im Hotel Lambert und erklärte nun ihrer Mutter, sie sei bereit, die Wünsche ihres reichen Verehrers zu erhören und demselben ihre Hand zu reichen, wenn sich derselbe entschließe, diese Hand mit 100,000 Franks zu bezahlen, d. h. diese Summe den Armen zu geben. Dann würden sich, sagte das Fräulein, so viele kleine Händchen, so viele zitternde Hände alter und schwacher Männer und Frauen ihren Bund segnend gen Himmel heben, daß dieser glücklich werden müsse. Es versteht sich von selbst, daß diese Summe noch am selben Tage gezahlt wurde; die Hochzeit findet in diesen Tagen statt. (N. Pr. Ztg.)

Paris, 2. Januar. Der Kaiser hat beim gestrigen Empfange in den Tuilerieen Herrn v. Hübner mit Bedauern von den schlechten Beziehungen gesprochen, die zwischen Oesterreich und Frankreich bestehen. Der Ausdruck seiner Hoffnung, es werde sich bald bessern, hat das Harte dieser Aeußerung nur wenig gemildert, und Herr v. Hübner schien sichtlich betroffen. Auch glaubt man hier selbst in diplomatischen Kreisen seit gestern an den Krieg. (K. Z.)

Paris, 3. Januar. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. melden, daß die Wahlen in der Moldau, mit Ausnahme von vieren, konservativ ausgefallen sind. Michael Stourdza hat sichere Chancen, zum Hospodaren gewäht zu werden.

Italien.

Turin, 29. Dezbr. Die Blätter beschäftigen sich wiederum mit dem eventuellen Verkauf des Fürstenthums Monaco. Die „Armonia" bringt damit die Reise des Großfürsten Konstantin nach Paris in eine gewisse Verbindung; nach dem „Journal de Genève" will Piemont für Roccabruna und Mentone allein zwei Mill. Fr. bieten.

Spanien.

— Die spanische Regierung hat (wie den „H. N." telegraphisch aus Madrid vom 1. Januar gemeldet wird) den Kortes erklärt, sie werde gegen Buchanan's beleidigende Hypothese betreffs eines Verkaufs von Kuba protestiren. Olozaga's Antrag, der Kongreß solle seine Zustimmung zu dieser Erklärung der Regierung aussprechen, ward einstimmig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Dezbr. Mehrere Provinzialblätter haben sich schon über die Art und Weise aufgehalten, wie Prinz Alfred, der als Schiffskadet an Bord des „Euryalus" den Seedienst lernen soll, überall von Hafen-, Admiralitäts-, und Stadtbehörden mit Huldigungen uberschüttet, überhaupt als Prinz anstatt als Schiffskadet behandelt wird. Jetzt erhebt auch die „Times" ihre Stimme im selben Ton: Wir sind stolz, sagt sie, ganz England ist stolz auf diesen schönen, muthigen Knaben. Wir sind auch stolz auf unsere Flotte und unsern Seedienst. Nun wollen wir, daß dieser junge Prinz, auf den wir alle stolz sind, sich mit Leib und Seele dem Dienst hingebe, auf den wir noch stolzer sind. Wir wollen, daß er seinen Beruf lerne — aber nicht in schaler, halber, königl. hoheitartiger Weise. Man hat ihn auf See geschickt, um ihn an Salzwasser zu gewöhnen, und nun erhält er seinen ersten Unterricht in Rosenwasser. Was hat ein junger „Middy" (Midshipman) mit königl. Empfangsfeierlichkeiten und königl. Salutschüssen und königl. Firlefanz aller Art zu thun? Wenn man ihn gleich von Anfang an als Sohn der Königin und nicht als Seemannslehrling an Bord des „Euryalus" behandelt, so kann er zwar dem Namen nach, wie das seine Geburt mit sich bringt, befördert werden, wird aber nie im Stande sein, ohne einen wirklichen Seemann an der Seite, die königl. Macht seiner königl. Frau Mutter nur von Portsmouth nach Osborn hinüber zu steuern. England ist sehr viel an ihm gelegen. Millionen lieben ihn fast wie ihr eigen Kind. Und deshalb haben wir ein Recht zu fragen: Weshalb verderben uns diese dummen Leute unsern jungen Prinzen? Wenn er aber nicht auf Lebenszeit durch die unvernünftigen Loyalitätsbezeugungen verdorben wird, zu deren Gegenstande man ihn überall macht, so muß er der merkwürdigste junge Gentleman sein, der je eine blaue Jacke trug.

London, 1. Januar. Das Court-Journal will wissen, daß der Kaiser Alexander II. im kommenden Monat nach London kommen wird. Der Kaiser ist mit der Königin Victoria persönlich bekannt, da er schon als Thronfolger 1846 die Themsestadt gesehen hat. Der Prinz Alfred begiebt sich am 2ten von Malta nach Aegypten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. Die Presse d'Orient giebt eine Analyse der von der Pforte an Kabuli Effendi erlassenen Instruktionen. Danach wird in denselben der Skupschtina das Recht abgesprochen, den Fürsten Alexander nach verweigerter Abdankung abzusetzen und macht die Pforte folgende Vorschläge: Es wird ein Kaimakam in der Person des serbischen Senatspräsidenten eingesetzt oder eine Kaimakamie aus den serbischen Ministern gebildet. Der Senat soll die Wünsche Serbiens nach Abdankung des Fürsten Alexander ausdrücken und in Folge davon ein neuer Hospodar ernannt werden, wie im Jahre 1839 beim Sturze des Fürsten Milosch.

(Die „Weser" in Gefahr.) Das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Weser", welches am 4. Dezember Bremerhaven verlassen hatte, ist im irischen Hafen von Queenstown, schwer von Stürmen heimgesucht, am 26. Dezbr. eingelaufen. Die Wes. Ztg. theilt darüber jetzt folgendes Nähere mit: Es liegen uns heute ausführlichere Berichte vor, die bestätigen, daß nur die bringendste Nothwendigkeit den Kapitän vermocht hat, von seiner Fahrt nach New-York, auf der er bis zum $37^{\circ} 30'$ westl. L. gekommen war, umzukehren. Die Gefahren, mit denen das Schiff zu kämpfen gehabt hat, sind so ernster Art gewesen, daß man es als eine besonders glückliche Fügung betrachten muß, daß es gelungen ist, das Fahrzeug mit allen den ihm anvertrauten Menschenleben wieder in Sicherheit zu bringen. Die „Weser" war am 4. Dezember von Bremerhaven nach New-York abgegangen, sie hatte einige 60 Passagiere und 450 Tons Ladung an Bord. Die ersten Tage verliefen sehr gut. Die Maschinen arbeiteten vortrefflich, und Alles schien eine rasche Reise zu versprechen. Am 6. Dezember Morgens sieben Uhr passirte man schon Fair Island. Dann aber änderte sich das Wetter bald, heftige westliche Stürme setzten ein, das Schiff arbeitete schwer, der größere Theil der Seitenfenster im Zwischendeck wurden eingeschlagen. Man stopfte dieselben so gut wie möglich; es ließ sich trotzdem nicht verhindern, daß fortwährend viel Seewasser in's Schiff drang. Am 11. Dezbr. bemerkte man — das stürmische Wetter dauerte ununterbrochen fort — daß sich viel Wasser im hinteren Kohlenbunker angesammelt hatte, während die Maschinenpumpen wenig oder gar kein Wasser gaben. Bedeutend wurde dieser Uebelstand vermehrt, als am 13. Dezember, wo der Wind und hohe See dem Schiffe gerade entgegen kamen, die Klüsenpfropfen nach Innen getrieben und die Fenster im Bug eingeschlagen wurden. Eine große Masse Wasser drang dadurch in den Proviantraum. Man öffnete die Schleusen des Kompartments, damit das Wasser an die Maschinenpumpen gelangen konnte; kaum war dies geschehen, als das Wasser im Proviantraum schnell bis zu 8 Fuß stieg. Es ließ sich daraus schließen, daß die ganze Bilge schon jetzt mit Wasser angefüllt war, das aber durch das Gewicht der Kohlen verhindert, die Bauchdielen in die Höhe zu treiben, sich nun nach vorne stürzte. Es wurden nun sämmtliche Schleusen geschlossen und mit Handpumpen aus den hintern und vordern Kompartments das Wasser ausgepumpt. Die große Druckpumpe vorn war nicht im Stande aus der Bilge Wasser auszuschöpfen. Am 14. zeigte sich auch in den vordern Kohlenbunkers Wasser, das trotz aller Anstrengungen an den Pumpen auch im Maschinen- und Kesselraum rasch stieg. Die Hauptarbeit geschah mit den Handpumpen und Ausschöpfen durch Eimer, da die Pumpen an der Maschine nur in großen Zwischenräumen Wasser warfen. Die Passagiere theilten mit der Mannschaft die Arbeit. Am 16. Dezember gestalteten sich die Verhältnisse noch ungünstiger. Die Boote wurden fertig gehalten und Kapitän Gätjen faßte nach reiflicher Ueberlegung mit den Offizieren und Ingenieuren den Entschuß umzukehren.

Bei den heftigen westlichen Stürmen war das Schiff am 16. Dezember bis zu $37^{\circ} 30'$ westlicher Länge und $49^{\circ} 47'$ nördlicher Breite gekommen, die Kohlen waren zum größeren Theil konsumirt, und das Wasser stieg trotz allen Arbeitens, es blieb wenig Aussicht, mit dem vorhandenen Brennmaterial einen westlichen Hafen zu erreichen. Die Passagiere wurden in zwei Wachen getheilt, um der Mannschaft im Pumpen und Ausschöpfen — letzteres geschah durch große Fässer, welche vermittelst der Dampfkrähne aufgewunden wurden — behülflich zu sein. Aber alle diese Bemühungen verhinderten nicht, daß das Wasser stieg und die Feuer im hintern Kessel an der Backbordseite auslöschte. Am 17. Dezember schwerer Sturm. Die hinteren Bunker waren so voll Wasser, daß es unmöglich wurde, Kohlen herauszuholen; keine der Maschinenpumpen gab Wasser. Das Schiff erhielt eine starke Schlagseite nach Backbord. Morgens um 10 Uhr sah man ein unter dem Winde liegendes dreimastiges Schiff. Die „Weser" ward auf dasselbe zu gehalten, in demselben Augenblick gingen aber auch alle Feuer aus, das Schiff gehorchte nicht mehr dem Steuer. Mehrere Segel gingen dabei verloren. Das andere Schiff ward durch Nothsignale angerufen und aufgefordert, bei dem in Noth befindlichen Dampfer zu bleiben, dasselbe nahm aber keine Rücksicht darauf. Das Dampfschiff legte sich mehr und mehr auf die Seite, einiges von der Ladung ward über Bord geworfen, und nachdem die Zwischendeckspassagiere in der zweiten Kajüte untergebracht waren, legte man einen Theil der Ladung von der Backbord- nach der Steuerbordseite, ohne jedoch das Schiff dadurch aufzurichten, da es über seinen Schwerpunkt schon hinaus war; es sank vielmehr immer mehr zur Seite, so daß der Wassergang zu Wasser kam. — Die Lage war im höchsten Grade trübe.

Der 19. war etwas ruhiger, man hatte die Pumpen wieder einigermaßen in Gang gebracht; doch bald nahm der Sturm wieder zu, er wuchs zum Orkan. Jeder an Bord war auf das Schlimmste gefaßt, als im Momente der höchsten Noth sich der Wind von Nordwest nach Südwest drehte und das Schiff etwas hob. Doch die Gefahren hatten damit ihr Ende nicht erreicht. Sturm und Meer wütheten furchtbar; das Deck war den verheerenden Wirkungen der Wogen preisgegeben: es war keine Möglichkeit, sich auf demselben aufzuhalten; die Railings schlugen weg, wie überhaupt viel auf Deck zertrümmert ward, doch gelang es, die Böte bis auf zwei unverletzt zu bewahren. Inzwischen hatte man im Innern unverzagt auf Rettungsmittel gesonnen. Es gelang, die Handpumpe von vorne in den Maschinenraum zu bringen, und nach der glücklichen Idee des Obermaschinisten Garrit ward aus einem Dampablaßrohr eine große Pumpe hergestellt. Am 22. Dezember bemerkte man, daß das Wasser im Abnehmen war, am 23. wurden die Platten im Kesselraume wieder sichtbar, 8 Uhr Abends war zur allgemeinen Freude die Maschine wieder im Gange. (Auf 20 Gr. westlicher Länge.) Am selben Tage hatte auch der Sturm nachgelassen. Von nun an ging die Reise nach Cork verhältnißmäßig glücklich von statten, jedoch mußten die Pumpen fortwährend arbeiten. Als 16 Meilen von Cork die Kohlen ausgingen, wurden die Maschinen mit Holz aus dem Zwischendeck geheizt. — Die „Weser", namentlich im obern Theile von Sturm und See hart mitgenommen, bietet im Augenblick einen traurigen Anblick; sie wird umfassender Reparaturen bedürfen, ehe sie wieder ausgehen kann. Für Beförderung der Passagiere und Postsäcke nach ihrer Bestimmung ist sofort Sorge getragen.

Telegraphische Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 4. Januar. Der heutige „Konstitutionnel" enthält einen Artikel über den Empfang des diplomatischen Korps durch den Kaiser. Die vom Kaiser an den österreichischen Gesandten Baron v. Hübner gerichteten Worte werden im Publikum vielfach kommentirt und haben ein großes Aufsehen erregt. Wir können sie wörtlich mittheilen: „Ich bedauere, daß unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht so gut sind wie früher, aber ich bitte Sie Ihrem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gefühle für Ihn unverändert geblieben sind."

Provinzielles.

* **Kolberg**, 1. Januar. Das neue Jahr bringt uns eine neue „Kolberger Zeitung" unter Redaktion — wie es in dem Programm heißt — des „literarisch bewährten" (emer. Superintendent) Dr. Maaß. Derselbe redigirte vor ungefähr 30 Jahren eine kurze Zeit hindurch das hier bestehende ältere Blatt „Kolberger Wochenblatt", jetzt „Zeitung für Pommern" und schrieb dann eine Geschichte der Domkirche zu Kolberg, so wie der Belagerung von Kolberg im Jahre 1807.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 4. Januar. Der Minister des Innern hat kürzlich einem in London erscheinenden slavischen Blatte den Postdebit in Preußen zugestanden. Die Redaktion und die Leser dieses Blattes nahmen gewiß mit Befriedigung Kenntniß von dieser Maßregel, der Herr Minister des Innern würde jedoch die zahlreichen Freunde der periodischen englischen Presse in Preußen im neuen Jahre nicht minder erfreuen, wenn dem ersten englischen Witzblatte, dem Punch, der Postdebit in Preußen wieder verstattet würde. Bekanntlich verlor dieses Blatt den Postdebit während des Krimfeldzuges, aber seit jener Zeit hat der Punch schon lange mit Preußen Frieden geschlossen und gewiß würde weder der preußische Thron, noch das Land irgend eine Erschütterung erleiden, wenn dem ersten Vertreter der Laune, des Witzes und der Satyre in England, die Versendung mit der preußischen Post wieder zugestanden würde. Bei den jetzigen intimen Beziehungen zwischen England und Preußen muß man sich sogar wundern, daß der Punch noch heute durch das Verbot des Herrn Ministers v. Westphalen seinen alten Freunden entzogen bleibt!

** **Stettin**, 4. Januar. (Uebersicht der Koursbewegungen der Stettiner Aktienunternehmungen während des Jahres 1858.) Die Aktien der Preuß. National-Versicherung bildeten in früheren Jahren vorherrschend das Material zu bedeutenden Umsätzen für Kassa wie Zeitgeschäfte, und wenn im Anfange dieses Jahres hin und wieder eine Bewegung darin stattfand, so verlor sich solche in der zweiten Hälfte desselben fast vollständig. Die vielfachen Verluste, welche sämmtliche Feuer-Versicherungs-Anstalten, somit auch die in Rede stehende, im laufenden Jahre wiederum getroffen haben, konnten nicht ohne Einfluß auf den Gang des Geschäfts wie auf den Werth der Aktien bleiben. Dieser eröffnete Anfang Januar mit einem Geldkourse von pari, hob sich bis Ende Februar auf $108\frac{1}{2}$, als höchster Stand dieses Jahres, um von da ab, unter mehrfachen Schwankungen, auf ersteren Kours als Brief wieder zurückzuweichen, nachdem inzwischen schon bis 98 pCt. herunter gehandelt worden war. Die Ungewißheit, welche über das Endresultat der diesjährigen Wirksamkeit dieses Institutes schwebt, ja die Furcht, daß den Aktionären wieder keine Dividende gezahlt, und daß endlich wohl gar der vorhandene Reservefond angegriffen und erschöpft werden dürfte, tragen wesentlich bei zu den gedruckten Koursen. Wir haben in einer früheren Nummer schon erwähnt, daß hinsichtlich der Versicherungen von feuergefährdeten Fabrikanlagen Anträge wegen Aenderungen in der nächsten General-Versammlung zu erwarten sind, da man diesen Risico's, und auch wohl mit Recht, die großen Ausfälle zuschreibt. Auf ein regeres Geschäft in diesem Papier ist aber erst zu rechnen, wenn der Abschluß für das laufende Jahr Aufschluß über die Lage des Geschäfts bringt und den widersprechenden Annahmen und Befürchtungen ein Ende macht.

Die Aktien der Preuß. See-Assekuranz-Kompagnie hatten einige Abschlüsse im Laufe des Jahres, sämmtlich zu 630 Thlr. inkl. 570 Thlr. Wechselverpflichtung pr. Stück. Die Briefnotiz eröffnete im Januar mit 650 Thlr. und varirte bis 640 Thlr. herunter, gegen 630 Thlr. Geld. Das diesjährige Geschäft dieser Gesellschaft, wie das der Assekuradeurs gegen Seeschäden überhaupt, soll befriedigend sein. Dies gilt somit auch von Pomerania, Union und Preuß. National-Versicherung.

In Aktien der Pomerania war gleichfalls nur geringes Geschäft, zumal die kleine Aktiensumme sich in festen Händen befindet. Der erste Abschluß im Januar eröffnete zu $100\frac{1}{2}$ pCt., gleich darauf wurde 103 bezahlt und 105 geboten; weiterhin $106\frac{1}{2}$ bezahlt und bis Mitte Mai 109 Geld notirt, dem ein Briefkours von 106 bis Juni folgte. In diesem Monat fanden Geschäfte zu 103 pCt. statt, während die Briefnotiz durchhaltend 105 blieb, bis derselbe in der letzten Hälfte Dezember bezahlt wurde und Geld geblieben ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Witterung: klare Luft. Temperatur: + 6°. Wind W.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 6 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—60 Rt., Roggen 44—48 Rt., Gerste 33—36 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — — Rt.

An der Börse:

Weizen unverändert, pr. Frühjahr 83.85pfd. $64\frac{3}{4}$ Rt. Br., 85pfd. vorpomm. Rt. bez., 67 Rt. Br.

Roggen matter, loco 77pfd. in Anmeldung $44\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Januar und Januar-Febr. $44\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühj. $46\frac{1}{4}$ Rt. bez., 46 Gd., pr. Mai-Juni $46\frac{3}{4}$ Br., pr. Juni-Juli $47\frac{1}{2}$ Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, loco $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Januar-Februar $14\frac{1}{2}$ Br., pr. April-Mai $14\frac{7}{12}$ Rt. bez., $14\frac{2}{3}$ Br.

Leinöl loco inkl. Faß $12\frac{1}{8}$ Br., pr. April-Mai $12\frac{7}{24}$ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $20\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ % bez., pr. Januar-Februar $20\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Febr.-März 20 % Gd., pr. Frühjahr 19 % Br., pr. Mai-Juni $18\frac{1}{2}$ % Br., pr. Juni-Juli 18 % Gd., $17\frac{3}{4}$ Br.

Aktien. National 100 Br. Pommerania 105 Gd. Union 98 Br. Germania $98\frac{1}{2}$ Br. Neue Dampfer-Kompagnie 77 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 4. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine $84\frac{3}{4}$ bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt. $117\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner 108 Gd. Stargard-Posener 87 bez. Köln-Mindener 139 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile $105\frac{1}{4}$ bez Französ.-Oesterr. St.-EA. — — — Hamburg 2 Mt. $150\frac{3}{8}$ bez. London 3 Mt. 6 $19\frac{7}{8}$ bez.

Roggen pr. Januar-Febr. 47, $47\frac{1}{4}$ bez., pr. Februar-März $47\frac{1}{2}$ bez., $\frac{5}{8}$ Br., pr. Frühjahr $47\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez.

Rüböl loco $15\frac{1}{6}$ bez., pr. Januar-Februar $14\frac{7}{8}$ bez., $\frac{5}{6}$ Gd. pr. Februar-März $14\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ bez., pr. April-Mai $14\frac{11}{12}$ bez.

Spiritus loco $18\frac{7}{12}$ bez., pr. Januar-Februar $18\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ bez., pr. Februar-März 19 bez., $19\frac{1}{8}$ Br., pr. April-Mai $19\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ bez.

Amsterdam, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen, weißer 7 fl. niedriger, stille. Roggen unverändert, stille. Raps April 78, Oktober $72\frac{1}{2}$. Rüböl Mai 43, Oktober $41\frac{1}{3}$.

London, 3. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen einen bis 2 Shillinge theurer als vergangenen Montag, in fremdem Weizen wenig Geschäft. Hafer einen halben Shilling höher.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.